

Eröffnung der Ausstellung „...von gar nicht abschätzbarer Bedeutung“ – Frauen schreiben Reformationsgeschichte am 2. Februar 2016 im Landeshaus Kiel

Reformationsgeschichte – von Frauen geschrieben?

Noch vor wenigen Jahren hätten die meisten vermutlich den Kopf darüber geschüttelt.

Herkömmlich hat Reformation ein männliches Gesicht.

Höchste Zeit, dass wir – die Frauenarbeit in der Nordkirche - zum Perspektivwechsel einladen und Reformatorinnen vorstellen, ... Frauen aus dem norddeutschen Raum.

Unser Verständnis von Re-Formation ist weit gefasst ist. Ausgehend vom originären Wortsinn verstehen wir darunter den Prozess der Wiederherstellung des Ursprünglichen.

Reformation meint „Erneuerung“.

Die Frauen, die in unserer Ausstellung ein Gesicht erhalten, haben in den vergangenen 500 Jahren unter Beweis gestellt, dass Kirche sich stets dann erneuert, wenn sie die aktuellen Fragen der Zeit reflektiert und darauf reagiert.

Es hat diese Frauen schon immer gegeben. Dank der leidenschaftlichen Recherche-Arbeit in Archiven, Kirchenbüchern und der persönlichen Erinnerung ist es gelungen ans Licht zu holen, was lange Zeit verborgen war: knapp 60 Frauen-Biografien sind es geworden. 18 von ihnen werden Sie in dieser Ausstellung begegnen, den übrigen im Katalog, der diese Ausstellung begleitet.

Zusammengetragen und recherchiert wurden sie von einer Vielzahl freiwillig Engagierter.

Ein wesentlicher reformatorischer Grundgedanke wurde so unmittelbar erfahrbar:

Jede und jeder war befähigt, sich an der Suche nach historischen Frauenbiografien zu beteiligen und die Projektarbeit inhaltlich mit zu gestalten. Sie, die Recherchierenden in den Kirchenkreisen und Gemeinden, waren die Autorinnen und Autoren dieses Prozesses, - und Sie schrieben das Drehbuch.

Ohne Sie wäre eine solche Fülle niemals zustande gekommen!

Regisseurin des Ganzen: Unsere Kollegin, Projektleiterin und Kuratorin: Kerstin Klein.

Die Reformatorinnen, die Sie wieder entdeckt haben, gingen selbst oft ungewöhnliche Wege, indem sie gesellschaftliche Konventionen in Frage stellten.

Einen ungewöhnlichen Weg beschreiten auch wir bei der Eröffnung: Einerseits durch die außergewöhnliche Abfolge der Reden. Damit gebührt Ihnen, sehr geehrter Bischof Magaard, die Ehre des letzten Wortes.

Darüber hinaus haben wir die Rednerinnen und Redner des heutigen Abends gebeten, in ein Gespräch mit einer der Reformatorinnen einzutreten: Was fasziniert an dieser Persönlichkeit? Gibt es vielleicht sogar Parallelen zur eigenen Biografie? Vielen Dank, dass Sie alle sich darauf eingelassen haben!

Mit unserem Beitrag zum Reformationsjubiläum wollen wir nicht nur Geschichte schreiben, sondern dazu inspirieren, dem eigenen reformatorischen Potential nachzuspüren. Lassen wir uns darauf ein!

Der **Name** dieser Ausstellung „...von gar nicht abschätzbarer Bedeutung“ ist übrigens ein Zitat aus der Illustrierten Quick. 1959 berichtete die Zeitschrift über die Amtseinführung der ersten Pastorin Deutschlands, Dr. Elisabeth Haseloff, und orakelte damals:

„Der Mensch gewöhnt sich an alles“, sagt ein Sprichwort. Werden sich auch die deutschen Kirchenmitglieder in naher oder ferner Zukunft daran gewöhnen, dass der Herr Pastor – eine Frau ist?

In unserer Ausstellung präsentieren wir 18 starke Persönlichkeiten. Die meisten haben im norddeutschen Raum gewirkt. Es gab aber auch einige, die es in die weite Welt gezogen hat. Eine von ihnen, **Anna Asmussen**, wirkte in Indien.

1871 in Rendsburg geboren, genoss Anna als so genannte „höhere Tochter“ eine gutbürgerliche Erziehung.

Ihre Begegnung mit einer englischen Pfarrersfrau weckte in ihr den Wunsch, in die Mission zu gehen, und so wandte sie sich an die wenige Jahre zuvor gegründete „Brecklumer Mission“. Mit 28 Jahren wurde sie nach Ost-Indien entsandt.

Dass Frauen, die nicht mit einem Missionar verheiratet waren, in der Indien-Mission überhaupt ein Betätigungsfeld fanden, lag an der äußerst prekären sozialen Stellung der indischen Frauen und daran, dass es männlichen Missionaren schlichtweg unmöglich war, mit ihnen in Kontakt zu kommen:

Deren gesamtes Dasein – zumindest der privilegierten Schicht - spielte sich innerhalb des Frauengemachs ab, zu dem - mit Ausnahme des Hausherrn – kein männliches Wesen Zutritt hatte.

Freilich beschränkte sich auch das Betätigungsfeld der so genannten „Missionsschwestern“ zunächst auf einen eng begrenzten Raum: Krankenpflege, Sonntagsschule und seelsorgerliche Gespräche.

Anna Asmussen begnügte sich bald nicht mehr damit, lediglich „Gehilfin“ des Missionars zu sein: sie wollte mehr: Selbständigkeit, Eigenverantwortlichkeit.

Trotz anfänglicher starker Widerstände gelang es ihr ganz allmählich, ihre Spielräume auszudehnen.

Mit 37 Jahren brach sie zu ihrer ersten Distriktreise auf und besuchte unter erheblichen Strapazen die Menschen in den umliegenden Dörfern.

Regelmäßig trat sie auf Missionskonferenzen auf und erwarb sich bald einen Ruf als anerkannte Rednerin.

Ihr bevorzugtes Thema: Frauenmission.

Es ist wohl kein Zufall, dass es Frauen gerade in Transformationsprozessen gelungen ist, ihre Spielräume zu erweitern und zunehmend mehr Eigenständigkeit zu erlangen.

Wie oft in der Geschichte wurden die erkämpften Freiräume jedoch wieder beschnitten, sobald Strukturen sich verfestigten und traditionelle Rollenmuster erneut die Vorherrschaft übernahmen.

Unser Ziel als Frauenarbeit in der Nordkirche ist es, Partizipation und Geschlechtergerechtigkeit unverrückbar und unantastbar zu etablieren.

Die hier präsentierte Ausstellung ist ein Meilenstein auf diesem Weg.

Sie wird von heute an durch jeden der 13 Kirchenkreise der Nordkirche wandern und wird diese flächenmäßig weite Kirche auf ihre ganz besondere Weise erschließen.

Die Ausstellung stiftet Identifikation, und zugleich lässt sie den regionalen Bezug aufleuchten.

Lassen Sie sich inspirieren zu Perspektivwechseln:
von der männlich dominierten Betrachtungsweise zur Frauensicht,
vom Kontext der Landeskirche hin zu dem einer Dorfgemeinde,
von den großen geschichtlichen Bögen hin zum Detail: zu spannenden, unterhaltsamen und
zuweilen auch tragischen Episoden.

Jede Frau hat mitgesponnen am großen, weiten Netz der Erneuerung.
Kurz gesagt: sie schrieb Reformationsgeschichte.